

Schuld haben immer die Anderen

Gästeabend 20. Oktober 2010

Mein Vortrag hat als Untertitel einen der weisen Sprüche meines Vaters: Selbst schuld ist meine Mutter, wenn mir die Finger frieren. Warum kauft sie mir keine Handschuhe. In meiner Kindheit wurde dieser Satz häufig benutzt. Woher mein Vater diesen Spruch hatte, weiß ich nicht, ich habe ihn allerdings auch nie danach gefragt. Aber natürlich hatte meine Mutter die Schuld, sie musste schließlich ahnen, dass ich kalte Finger hatte und Handschuhe brauchte. Sie darum zu bitten, kam mir nicht in den Sinn. Es hätte mir auch den Spaß genommen. Denn manchmal denke ich, es bereitet vielen Menschen einfach Freude, die Verantwortung abzugeben, die Kontrolle über ihr Leben in fremde Hände zu geben. So sitzen sie wie im Kino und schauen dem Film zu, in dem besorgte Menschen, Familie, Freunde und Bekannte verzweifelt versuchen, ihnen auf irgendeine Weise zu helfen. Wenn uns nämlich ein Mensch von seinen Problemen berichtet, schaltet unser Gehirn automatisch den Helferknopf an. Helfen ist immer gut, bringt Segen und Dankbarkeit und leitet von unseren eigenen Misere ab.

Eine Freundin lebte viele Jahre mit einem Partner zusammen. Sie hatte 2 junge Kinder, ihr Partner auch. Die Gemeinschaft begann zu kriseln, als meine Freundin ihren Job verlor und ihr Partner allein für die Haushaltskasse zuständig war. Bald waren Gezänk und Streit an der Tagesordnung, die Auseinandersetzungen wurden immer lauter und hässlicher. Ja, ihr Partner war an Allem schuld. Durch sein Fehlverhalten war sie nicht in der Lage, sich einen anderen Job zu suchen oder auszuziehen. Eines Tages war ihr Leben derart aus dem Ruder geraten und sie zog einfach aus. Einfach so. Mit 2 Kindern und ohne Job. Aber etwas hatte sich in ihr geändert. Sie hatte das Ruder in die Hand genommen, sie manövrierte das Schiff, das ihr Leben war. Natürlich konnte sie nicht alles allein bewältigen und bat um Hilfe. Diese Hilfe nahm sie aber auch an. Es kam der Job, danach die Wohnung. Jetzt nimmt sie sämtliche Hürden auf und wird mit dem oft steinigen Weg fertig, manchmal allein, manchmal mit Hilfe. Sie aber ist der Chef. Sie hat die Verantwortung.

Verantwortlichkeit ist keine Bürde. Sie ist nicht Verschulden, Lob, Vorwurf, Verdienst, Schande oder Schuld. Verantwortlichkeit wird nicht bewertet, sie ist weder gut noch schlecht, richtig oder falsch. Verantwortlichkeit ist eine Haltung, eine Würde in der man etwas zu sagen hat in der Angelegenheit des Lebens. So lehrte mich ein Coach.

Im Berufsleben wird uns Verantwortung auferlegt. Wir sind für den Erfolg und Fortschritt unserer Firma verantwortlich und werden entsprechend bezahlt. Hochrangige Offiziere sind verantwortlich für ihre Truppen die wiederum die Verantwortung für die Zivilbevölkerung tragen, die sie beschützen sollen. Eltern sind verantwortlich für das Wohlergehen und den Wachstum ihrer Kinder. In diesen Fällen haben wir uns angeboten eine Verantwortung zu übernehmen.

Es gibt Menschen, die uns ihre vielen Belange wie ein nett geschnürtes Päckchen, ohne Rücknahmegarantie, vor die Füße werfen. Bitte, liebe Leute, das belastet uns, wir wollen eure Probleme nicht, wir wollen uns nicht mit

euren Misere befasen, geschweige denn sie euch abzunehmen. Ihr habt kein Recht, die Verantwortung für euer Leben abzugeben.

Einer meiner letzten Chefs war unmöglich, schlampig, unorganisiert und erledigte nur Arbeiten, zu denen er Lust hatte. Damals war ich in der glücklichen Lage, einen Coach besuchen zu dürfen. Empört erzählte ich die negativen Erlebnisse mit meinem Chef und rief danach aus: "Wie kann er nur so handeln, er muss sich ändern, so kann ich ihn nicht länger ertragen". Der Coach entgegnete mit unendlicher Ruhe: "Nein, Sie müssen sich ändern". Wie unmöglich das war, voller Ungerechtigkeit, nahm er gelassen zur Kenntnis und wir gingen an die Arbeit.

Verantwortung bedeutet, die Möglichkeit zu haben, Dinge zu verändern. Das ist doch wunderbar. Uns wird die Möglichkeit zum Ändern, zum Erneuern, zum Planen gegeben. Wir können so handeln, wie wir es für richtig halten. Wir müssen es nicht allein bewältigen sondern können erfahrene, klügere Personen um Rat bitten. Die Verantwortung jedoch, bleibt bei uns, wir sind für die Ausführung zuständig. Und verantwortlich. Dabei müssen wir ehrlich zu uns sein, ohne die es keine Disziplin und keine Ziele gibt.

Menschen die lange unter einer Diktatur oder aus verschiedensten Gründen entmündigt gelebt haben müssen auf einmal tragen, was ihnen über Jahre abgenommen wurde. Verantwortung. Für einige ist es nicht tragbar, für andere die Chance ihres Lebens. Mit diesem Satz beginnt ein Artikel, der bereits 2004 in Brandeis erschienen ist. Ich würde jedem raten, diesen Artikel zu lesen, besonders unter dem Aspekt, dass in den 6 Jahren seit seinem Erscheinen die Definition der Verantwortung nicht nur verschwommener geworden sondern fast aus dem Sprachschatz verschwunden ist.

In dem ersten Kapitel wird der Aufbau Ost mit Tibet verglichen. Die Gebetstrommel schwingenden Tibeter machen Buddha verantwortlich, in Leipzig war damals der Staat, der Chef, die Kollegen Schuld, in beiden Fällen die Anderen. Die englische Sprache hat 2 Wörter, die Verantwortung bedeuten, responsibility und accountability. Mit dem ersten Wort ist die Verantwortung gegenüber anderen gemeint, die soziale Verantwortung, die jeder hat und die niemand abgeben kann. Accountability hat mit mir zu tun, mit meiner Eigenverantwortung, mit den Risiken, die ich nicht an Dritte weitergeben kann. Der Verfasser des Artikels fragt, warum ein Wort, das eigentlich zu Freiheit und Selbstbestimmung führen soll, hier zu Lande als Last empfunden wird. Wenn man über Verantwortung spricht, ist immer Schuld gemeint. Verantwortung ist ein anderes Wort für Leben, sagt eine Studentin. Und das lassen wir uns nicht nehmen. Willam Ernest Hanley hat ein wunderbares Gedicht geschrieben. Invictus (unbezwungen) endet mit diesen Worten: Ganz egal, wie eng das Tor ist, wie viele Strafen auf der Liste stehen. Ich bin Meister meines Schicksals, Kapitän meiner Seele. Der Poet ist sicher dankbar, dass er diese Übersetzung nicht überlebt hat. Das Original hört sich so an:

It matters not how strait the gate,

How charged with punishments the scroll,

I am the master of my fate: I am the captain of my soul.

Ich lese gerade einige Selbsthilfebücher. Ein Kapitel hat zur Überschrift: Wer hat die Verantwortung? In Klammern steht dahinter (kleiner Hinweis, Sie sollten es sein). Der Menschheit größtes Geschenk ist auch sein größter Fluch, nämlich wir haben die Wahl. Vielleicht sollten wir öfter auf unser Herz hören statt aus Zweifel, Angst, Ärger, Eifersucht, Ungeduld heraus zu handeln.

Freimaurer ahnen spätestens nach ihrer Aufnahme, dass sie nicht nur für sich selbst verantwortlich sind sondern dass sie daran arbeiten müssen. In Form eines gefüllten Handwerkskastens deutet man uns an, dass der symbolische Tempel der Humanität auch uns, jeden von uns, als Baustein benötigt und wir die alleinige Verantwortung tragen, diesen Baustein so passend wie möglich zu gestalten. Was mit passend gemeint ist, müssen wir uns überlegen. Wir haben auch die Verantwortung unser Wissen weiterzugeben, an unsere Lehrlinge und Gesellen, damit sie, wie auch wir, die Werkzeuge verantwortungsvoll benutzen und ihr Wissen erweitern und sich als Freimaurer bewähren.

Wenn wir erkennen, dass alle Dinge und Situationen in unserem Leben, negative oder positive, das Ergebnis der Entscheidungen, die wir getroffen haben, unserer Taten, unserer Untätigkeit und unserer Reaktionen sind, können wir uns stark und ermutigt fühlen. Denn wir wissen, dass wir Mitspracherecht an unserem Leben haben. Zum Schluss die gute Nachricht. Es ist nie zu spät, unser Leben zu ändern, es neu zu gestalten. Viele von uns belasten sich mit Dingen aus der Vergangenheit. Wir können die Vergangenheit nicht ändern aber wir haben die Chance sie zu erneuern. Wir können jeden Tag neu beginnen, jeden Tag und immer wieder die Verantwortung übernehmen. Ich bin der Architekt meines Lebens. Wenn ich mein Leben erneuern oder verändern will, muss ich zurück ans Reißbrett.